

Paul Divjak: „Dass die Bäume langsam sind, wissen wir. Thailändische Miniaturen“

## Gedichte im Dialog mit der Maschine: Krachendes Scheitern der KI

Von Björn Hayer

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 13.11.2014

**Paul Divjak lässt seine neuen Gedichte von einer Künstlichen Intelligenz deuten. Und er macht auf diese Weise umso klarer, was Kunst überhaupt ausmacht.**

Es sind flüchtige Momente: Der Schatten eines vorüberfahrenden Autos bei Nacht, der Blick auf einen „Käferkadaver“ nach einem Monsunregen oder die Erinnerung an das Haus der Kindheit, das nun einer „Restmaterie im Museum“ gleicht. Worüber Paul Divjak in seinem neuen Lyrikband „Dass die Bäume langsam sind, wissen wir“ auch schreibt – alles ist im Vorübergehen begriffen. Keine Idylle bleibt von der Vergänglichkeit verschont. Im Gegenteil, Ruhe und Anmut kippen ständig. Anfangs mag man sich noch der meditativen Aura einer Buddha-Statue hingeben. Doch dann umgibt sie schon der Lärm der Straßen. Ähnliches droht der Aussicht auf einen Palmenstrand, die unversehens von einem Schweinetransporter durchkreuzt wird.

### KI produziert Phrasen

Was will uns der Autor sagen? Normalerweise sollen darüber die Leser:innen natürlich selbst nachdenken. Für seine „Thailändischen Miniaturen“, entstanden während mehrerer Studienaufenthalte in dem südasiatischen Land, hat sich der Medienkünstler eine weitere Deutungsinstanz hinzugezogen. Jedem Gedicht ist nämlich eine Interpretation von ChatGPT 4.0 beigegeben, die mal mehr oder weniger erhellend ausfällt. Geht es darum, Symbole zu entschlüsseln, darunter Drachen oder Masken, so erfüllt die Software (mit sich zur Ermüdung wiederholenden Verben wie „hinweisen“) durchaus noch einen enzyklopädischen Zweck. Ansonsten produziert die KI Phrasen wie: „Das Gedicht „bietet Raum für Interpretationen und regt zum Nachdenken über die Komplexität menschlicher Erfahrungen an“; manches kann auch (man achte auf die ungünstige Dopplung des Wortstamms) „auf eine tiefere Bedeutung hindeuten“.

Diese stilistischen Luftnummern machen sich ebenso bei der inhaltlichen Erschließung bemerkbar. Vor allem dort, wo der Schriftsteller sein poetisches Raffinement beweist: bei all

Paul Divjak

Dass die Bäume langsam sind, wissen wir. Thailändische Miniaturen

Ritter, Klagenfurt 2024

288 Seiten

27 Euro

den Leerstellen seiner zumeist rätselhaften Texte. „Erinnerst du dich?“, fragt einmal das lyrische Ich und setzt fort:

„Ich habe von dir gelesen

in dem Tagebuch,

das meinem Vater gehörte

(Es muss also wahr sein)“

### **Zarte Momente der Schönheit**

Wir haben es mit einem verknüpften, lakonischen Gedicht zu tun, das mehr Fragen als Antworten präsentiert. Wer ist etwa das Du, zu dem offensichtlich sowohl der Vater als auch das Textsubjekt in einem Verhältnis stehen? Was beschreibt zudem die Wahrheit am Ende? Eben jene Lücken sind Ausdruck des Ungesagten und Ungreifbaren in zwischenmenschlichen Beziehungen. Divjak füllt sie nicht. Stattdessen hält er die unklaren Situationen in Erinnerung, konserviert sie in Versen, die man mitunter auch nur zu überfliegen droht.

Dabei lohnt die genaue Lektüre. Denn unter dem Bruchstückhaften finden sich bisweilen zarte Momente der Schönheit. Ein Du kann dem Ich die Sonne im Winter sein. Oder sie „begegnet einander "auf verborgenen Reisen“, um sich vor der Kulisse des Ozeans Geschichten zu erzählen, „ohne auch ein einziges Wort zu sprechen“.

### **Emotionaler Sog**

Derartige Entwürfe entfalten einen emotionalen Sog und verraten zugleich etwas über Divjaks Kunstverständnis: „Nicht dein Erfolg aber, / die Verbundenheit wäre das, / was wirklich zählt“, lässt er einen Kreativschaffenden wissen, der auf einem seiner Fotos den eigenen Bruder nicht mehr identifiziert. Es ist eben diese Nähe zum Gegenstand, zum Geheimnis des Anderen, woran sich die Größe eines Werks bemisst.

Die KI vermag diese Qualitäten nicht zu durchschauen. Indem der 1970 geborene Autor intelligente Textprogramme in sein Schaffen einbezieht, stellt er keineswegs deren Triumph, sondern ihr krachendes Scheitern heraus. Man kann also jene, die fürchten, dass die menschliche Kunst durch KI ersetzt wird, beruhigen. ChatGPT taugt weder als ernst zu nehmender Literat noch als genialer Interpret. Divjaks Lyrik steht somit, auch im Dialog mit der Maschine, für sich, als einzigartiges Werk.